

BERÜHRUNGEN

Die Stille zu visualisieren scheint mir unmöglich. Sie ist kein greifbarer Zustand, den ich mir wie einen abstrakten Raum vorstellen und abbilden kann. Wenn sie mich in manchen Momenten überkommt, kann ich sie zwar deutlich spüren, aber sie wahrzunehmen reicht nicht aus um sie auch zu begreifen. Denn was ich abbilden will, muss ich doch klar erfassen und vom Rest abgrenzen können?

Ich denke an Grenzen in der Natur, in der Mathematik, in der Wahrheit und in der Wirklichkeit und bemerke dabei, dass mein gängiges Verständnis von Grenzen nicht immer gleich geeignet scheint. Insbesondere dann, wenn ich mir die Grenze als intellektuelle Konstruktion vorstelle, als eine abstrakte Linie im homogenen Raum. In der Realität trennen Grenzen aber keine gleichwertigen Räume voneinander ab, wir benutzen Grenzen um verschiedene Eigenschaften zu unterscheiden. Es gibt also nicht *die* Grenze, sondern vielmehr unterschiedlich stark komprimierte Übergänge und damit auch so etwas wie eine Dichte der Stille. Wahrscheinlich gibt es auch so etwas wie sich verändernde Gravitationskräfte, die man manchmal spüren, aber fast nie sehen kann. Sicher gibt es dabei unterschiedlich stark verdichtete Schwerpunkte.

Ich ahne, dass die Stille einem Kraftfeld ähnelt, an dessen diffusen Kern ich mich lediglich immer weiter annähern kann. Eine Annäherung ohne Schwellwert, mit nach außen hin vollkommen variablen Grenzen. Sie hat keinen Anfang und auch kein Ende.

Wie könnte so einen Annäherung aussehen? Die Variation über das Thema lässt mich seinen Kern immer deutlicher spüren. —















